

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

315 (13.11.1911) Zweites Blatt

Bezugpreis:
direkt vom Verlag vier-
wöchentlich M. 1.60 ein-
schließlich Trägerlohn;
abgeholt in d. Expedition
monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.
am Postschalt. M. 1.80.
Einzelnnummer 10 Pf.

Karlsruher Tagblatt.

Anzeigen:
die einpaltige Zeile
oder deren Raum 20 Pf.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Nacht nach Tarif.
Aufgabezeit:
größere Anzeigen bis
spätestens 12 Uhr mit-
tags, kleinere bis 4 Uhr
nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Redaktion: Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Zweites Blatt Begründet 1803 Montag, den 13. November 1911 108. Jahrgang Nummer 315

Die Ereignisse im Kolonialamt,

die sich im Zusammenhang mit dem Abschluss des Vertrages über Marokko und Französisch-Kongo abgespielt haben, müssen unter dem Gesichtspunkt des preußisch-deutschen Beamtenprinzips als etwas ganz Außergewöhnliches bezeichnet werden, schreibt die Raumannsche Lintzener „Hilfe“ und fährt dann fort: „Welches auch immer die persönliche Stellung des Kolonialamtssekretärs zu dem Rongovertrag war, so hatte doch die Regierung das unbedingte Recht, zu verlangen, daß ihre eigenen Beamten keine Privatpolitik trieben, die den Absichten der leitenden Stellen entgegenstehe war. Ebenso ist es unmöglich, wie die Mehrheit der deutschen Presse tut, den demonstrativen Rücktritt Lindequists im Augenblick der Unterzeichnung des Abkommens zu billigen, denn es ist klar, daß dadurch unsere Stellung gegenüber dem Ausland mindestens nach der moralischen Seite hin geschwächt wird. Daß er etwas verteidigen sollte, was er glaubte mißbilligen zu müssen, verlangt niemand, und daß er seinen Abschied nahm, wenn die Politik der vorgelegten Stelle seinen Überzeugungen durchwegs widersprach, war nicht nur sein Recht, sondern seine Pflicht. Daß von diesem Recht so wenige unserer hohen Beamten im gegebenen Falle Gebrauch zu machen pflegen, gehört mit zu unseren politischen Schäden. Wird es aber bemerkt, dann muß es auch unter Ueberwindung noch so starker persönlicher Empfindlichkeit in einer Weise geschehen, die dem nationalen Interesse nach außen hin keinen Schaden bringt. Sowie die Pflichterfüllung hat jeder zu beweisen, der die Staatsaufbahn einschlägt.“

der gefährlichsten Art gefaßt machen, gegen die die Konflikte der Ansiedler mit Dernburg noch als weniger schlimm werden gelten können.“

Rundschau.

Schiffahrtsabgaben und Ausbau der deutschen Wasserstraßen.

Die beteiligten Handelskammern für die Kreise Essen, Mülheim a. d. R. und Oberhausen beschäftigen sich mit dem Schiffahrtsabgabengesetz. Bei den Beratungen der Kommission sei immer mehr in den Vordergrund getreten, daß die Abgabefrage eine reine Zweckmäßigkeitfrage sei und es sei anzuerkennen, daß die Kommission Änderungen in wesentlichen Umfang vorgenommen habe, die den Entwurf annehmbar machen. Die früher geltend gemachten Bedenken könnten sich kaum aufrecht erhalten lassen, zumal der Entwurf jetzt ein Programm für den Ausbau der deutschen Wasserstraßen enthalte. Die Handelskammern beschäftigen sich weiter mit der Kanalisation der Mosel und Saar und stellen fest, daß man in den Kreisen der westfälischen Eisen- und Stahlindustrie noch wie vor eine Kanalisation dieser Flüsse in ihrer tarifmäßigen Wirkung im allgemeinen wie auch im einzelnen als überaus schadenbringend erachte.

Der deutsch-afrikanische Ausfuhrhandel.

Wenn von 1909 auf 1910 die Ausfuhr des deutsch-afrikanischen Schutzgebietes dem Werte nach um nahezu 8 000 000 M. zugenommen hat, so sind daran fast alle Hauptprodukte beteiligt. Das Mehr beim Kaustsch beträgt fast 3 1/2 Millionen Mark und entfällt zu einem größeren Teil auf die Ernten von Plantagen, zum kleineren auf den Export von wildwachsendem Gummi. Ganz besondere Beachtung verdient die Zunahme der Kakaofuhr, die um über eine Million Mark höher ist als im Jahre 1909. Wenn Häute und Felle in der Tabelle eine Steigerung aufweisen, so sind damit die letzten Rückgänge wieder eingeholt worden. Bedeutend sind die Zunahmen beim Eisenerz und verhältnismäßig beim Gold. Für 1/2 Millionen Mark Baumwolle hat unter anderem auch die Kolonie dem Weltmarkt zugeführt. Der Export von Holz hat sich fast verdreifacht, ein Rückgang ist zu beobachten leider beim Kaffee, insbesondere dem Ullamara, während der Butoabergit ebenfalls wie Moschi eine Steigerung feststellt. Wenn der Eisen-Eisen-Export einen Rückgang von 1 Million Mark auf 1/2 Millionen Mark aufweist, so könnte man vielleicht gerade darin einen Wertmesser sehen, daß Erzeug-

nisse, die auf kolonialisatorischen Arbeiten beruhen, heute unter dem Export unserer Schutzgebiete eine größere Rolle spielen als noch vor zehn Jahren. Die Eisenabgaben sind abgelehnt worden vom Kaustsch, Kopro, Hanf und den Erzeugnissen der Viehzucht.

Die Baumwollenernte im Süden von Deutsch-Afrika.

Aus Lindi kommt die Nachricht, daß die Aussichten für die diesjährige Baumwollenernte am Rufiji im Bezirk Lindi und in der Umgebung von Kilwa ausgezeichnet sind. Die in vollem Gange befindliche Ernte zeigt wesentlich höhere Erträge als in den Vorjahren. Im Mohoro-Bericht und am oberen Rufiji rechnet man mit einer Ernte von über einer Million Pfund. Bei Anfang der diesjährigen Kampagne sind vom Bezirksamt Mohoro an die Eingeborenen 800 Zentner Baumwollsaat abgegeben worden; die Nachfrage ist damit aber längst nicht gedeckt. Im Bezirk Kilwa erwartet man wohl eine sehr gute Ernte, doch wird sie der ursprünglichen Annahme nicht entsprechen. Der Aufschwung aber, den die Baumwollkultur im Bezirk Lindi im letzten Jahre genommen hat, ist ganz auffallend; es wird mit einer Ausfuhr von mindestens 1000 Ballen Baumwolle gerechnet. Leider ist die übige Ernte recht schlecht ausgefallen; Eingeborenenreis gibt es außerordentlich wenig, auch die Miamernte läßt sehr zu wünschen übrig. Die Folge davon ist eine bedeutende Steigerung der Lebensmittelpreise, und in erster Linie trifft das Gesagte für Mohoro ein. Hier kommen außerdem noch große Klagen über das Zunehmen der Löwenplage hinzu.

Die Union und Kanada.

Champ Clark, der Präsident des nordamerikanischen Republikantenhauses, erklärte am Donnerstag zu Fremont in Nebraska: „Neun Zehntel der Nordamerikaner seien für eine Annexion Kanadas. Er sei bereit, die Präsidentenwahl unter der Parole „Annexion Kanadas“ gegen Taft, der gegen sie sei, durchzuführen. Er werde damit jeden Staat der Union gewinnen.“ Die britische Presse hat nach ihrer Gewohnheit diese Herausforderung mit wenig Ausnahmen stillschweigend eingestrichelt. Daß sie aber angesichts der Aussichten, die Champ Clark für die Präsidentenwahl hat, sehr unliebsames Aufsehen erregt, kann nicht bezweifelt werden. Die „Morning Post“ meint: da die letzten kanadischen Wahlen die Aussicht auf eine Annexion auf glücklichem Wege bereitet haben, könne Clark nur an genossenschaftliche Annexion denken, und sie fordert, daß die Regierung auf einer lokalen Erfüllung des Rufi-Bogot-Vertrages von 1899 bestünde, die die Vereinigten Staaten durch die Unterhaltung einer starken Kriegsmarine auf den kanadischen Seen planmäßig verlesene.

Kleine Rundschau.

Instruktionsturnus für evangelische Prediger.

In Halle a. d. S. tagte vom 6. bis 9. November der 1. Instruktionsturnus für evangelische Prediger, eine Veranstaltung des Evangelisch-Sozialen Predigerbundes für die Provinz Sachsen zur Förderung evangelischer Prediger in Deutschland. Etwa 100 Kurssisten aus ganz Deutschland, auch je einer aus Baden und Württemberg, hatten sich dazu eingefunden. Redakteur Riefner („Halleische Zeitung“) berichtete über „Modernes Instruktionswesen“ und „Entstehung der Zeitung“, Dr. Roth-Beipzig über „Geschichte des modernen Zeitungswesens“, Smierczewski, Direktor des sächsischen Predigerbundes, über „Geschichte der evangelischen Predigervereine“, Direktor Evertling über „Die Predigttaetigkeit des Evangelischen Bundes“. Es folgten noch eine Reihe anderer Vorträge und Besprechungen. Die Arbeit des Evangelischen Predigerbundes wurde dahin bestimmt, in Wahrung evangelisch-christlicher Weltanschauung, der Lokal- und Provinzpresse alle erdenkliche Unterstützung und Förderung zuteil werden zu lassen. Der Instruktionsturnus wurde auf Wunsch der Teilnehmer wiederholt.

Was in der Welt vorgeht.

Familientragödie bei Dresden.

In Dresden hat sich eine Familientragödie abgespielt. Dort tötete der Bäcker der Stadt- und Schließgesellschaft Paul Schubert seine beiden Söhne im Alter von 4 und 7 Jahren durch Beilshiebe. Er hatte die Absicht, seine ganze Familie umzubringen. Seine Frau erwarnte jedoch, und es gelang ihr nach verzweifeltem Ringen, ihren Mann zu überwinden. Schubert war früher Schuhmann und seit langer Zeit nerdenfrant. Er wurde verhaftet.

Zwei Bahnarbeiter überfahren.

Auf der Strecke Halle-Eilenburg wurden die Bahnarbeiter Hoffmann und Baat, als sie einem Güterzug ausweichen wollten, von einem entgegenkommenden Güterzug überfahren und getötet.

Zwei Kinder erstickt.

Auf dem Hofe Mönchenerhof bei Schönwalde in Ostpreußen wurden die Kinder eines erst kürzlich zugezogenen Arbeiters im Alter von 6 und 4 Jahren und 6 Monaten von den Eltern allein in der Wohnung gelassen. Der Knabe von 6 Jahren fand ein Bündel Holz, mit dem er spielte. Dabei entzündete es sich, und das mit Stroh gefüllte Bett der beiden andern Kinder geriet in Flammen. Herbeilebende Nachbarn konnten die Kinder nicht mehr retten. Sie waren bereits tot. Auch das älteste Kind hatte durch die furchtbare Rauchentwicklung schon so gelitten, daß es lebensgefährlich erkrankt dem Döbener Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Giftmordversuch eines jugendlichen Dienstmädchens.

Ein in Geseffemünde bedienstetes 15jähriges Mädchen kam durch ein Giftmorddrama, das sie in einem Kinematographentheater sah, auf den unglücklichen Gedanken, ihre Herrschaft zu vergiften. Das Mädchen unternahm drei Versuche, indem sie den Speisen Kleefalz beigab. In allen drei Fällen fiel der schlechte Geschmack der Speisen auf und sie wurden nicht gegessen. Den dritten Versuch machte das Mädchen mit Gift, das sie einer Flasche Kognak zusetzte. Der Inhalt der Flasche wurde einem Chemiker zur Untersuchung übermittelte, der Kleefalz in dem Kognak feststellte. Die Giftmischerin, deren Geisteszustand nicht ganz normal zu sein scheint, wurde verhaftet.

Russische Freundschaft.

Aus Memel wird gemeldet: Von der russischen Grenzwehr befohlen wurde der Schiffsdampfer „Roland“, der den Memeler Hafen verließ, um den durch Sturm verlagerten und bei Papenfee — halbwegs zwischen Eilau und Memel — gestrandeten Segler „Frida Brundhorst“ zu bergen. Der zur Bergungsfahrt eigens ausgerüstete Dampfer mußte sich, nachdem er sich auf 500 Meter dem Brand näherte, zurückziehen und unrichtiger Seite in den Memeler Hafen zurückkehren, da die russischen Grenzsoldaten wiederholt auf den Dampfer schossen und die Einteilung der Rettungsarbeiten verhinberten.

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Rundschau und Weiterverarbeitung unserer mit Korrespondenzen versehenen Meldungen ist nur mit deutscher Druckmaschine — „Karlsruher Tagblatt“ — gehalten.

Das Marokko- und Kongo-Abkommen.

München, 11. Nov. (Sammer.) Im Laufe der Generaldebatte über das Außenministerium wies der Ministerpräsident energisch den Vorwurf des Abgeordneten Müller-München (Soz.) zurück, daß er durch Nichtbeachtung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten in der Marokkoangelegenheit den Treuegebot gegen den König verleihe. Was das mit Frankreich getroffene Abkommen anlangt, so habe die Regierung allen Grund, den an der Spitze des Reiches stehenden an der Leitung der auswärtigen Politik des Reiches beteiligten Staatsmännern, die, in der Sorge um das Wohl und das Ansehen des Reiches für die Lösung des schwierigen Problems ihr ganzes Wissen und Können einzusetzen, das vollste Vertrauen auszusprechen. Er hoffe, daß, wenn erst eine ruhigere Kritik Platz greife, das von der Reichsleitung Erreichte eine gerechte und objektive Würdigung finden werde.

Berlin, 11. Novbr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Im zwei Reden vertrat der Reichskanzler das deutsch-französische Abkommen im Reichstag, zunächst in sachlicher Darstellung, sodann in entschlossener Abwehr von Angriffen auf das nach langen Verhandlungen gelungene Werk der internationalen Verständigung. Beide Reden müssen im Zusammenhang beurteilt werden. Die Notwendigkeit der zweiten rührt sich aus der Aufnahme, welche die erste Rede im Reichstag fand. Sache des Reichstags wäre es gewesen, die verweisselte Kritik, die in einem großen Teil der öffentlichen Meinung an dem Marokkoabkommen geübt wurde, auf Grund der Erklärungen der Regierung auf ihre Berechtigung zu prüfen. Statt dessen ließ die Darlegung der Tatsachen durch den Reichskanzler auf vorgefaßte, fertige Urteile, die eine objektive Würdigung des Erreichten nicht ankommen ließen. Nur selten wurde eine schwerere, schwerwiegende, politische Aktion durch so weitgehende Nachgiebigkeit gegen gefühlsmäßige Stimmungen entwertet. Nicht des Reichskanzlers war es daher, das Land und die Parteien zur Besonnenheit zurückzurufen und den schädlichen Wirkungen chauvinistischer Ausprüche auf die politischen Beziehungen des Reichs zum Ausland vorzubeugen. Die Bedeutung dieser Abwehr mußte weit über den Charakter der persönlichen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Parteien reichern hinaus. Für den Reichskanzler handelte es sich vor allem um Freimachung eines politischen Werks von phantastischen Ansprüchen und maßlosen Rücksichten, die bei mehr als einer Partei zu einer ungünstigen Aufnahme beitragen. Das wurde im Reichstage ohne Zweifel verstanden. Deshalb wirkte die zweite Rede so tief. Die Kundgebungen hervorragender Männer des öffentlichen Lebens außerhalb der Parteien lassen erwarten, daß sich auch im Lande eine Rückkehr von dem ungeredeten, durch die Sprache der Tatsachen widerlegten Bestimmungen vorbereite.

Französische Preshimmen.

Paris, 12. Novbr. In einer Erörterung der internationalen Briefe zum deutsch-französischen Abkommen

meint die „Petite République“: Für die öffentliche Meinung habe es zweifellos eine Gemütskur, daß das Wort „Protektorat“ darin vorkomme. Die Schritte der Weibaille sei jedoch die, daß durch die darin enthaltenen Bestimmungen Frankreich eigentlich nur zum Hüter der deutschen Industriellen, Kaufleute und Schürfer bestellt werde. (?)

Die französische Presse und der deutsche Kronprinz.

Paris, 13. Nov. (Privatmeldung des „R. T.“) Die Besprechungen der Rede des deutschen Reichskanzlers treten vollständig gegen das maßlose Erstaunen über das Verhalten des deutschen Kronprinzen zurück, das man bei deutscher Disziplin unerbört findet. Die republikanischen Blätter erwähnen auch gefährliche Folgen für die Zukunft, weil der deutsche Thronfolger eine Politik der Herausforderung wünsche und vorbereite. (?)

Spanien macht Schwierigkeiten.

Madrid, 13. Nov. (Privatmeldung des „R. T.“) Die Botschafter Frankreichs und Deutschlands machten der spanischen Regierung Mitteilung über das getroffene Marokko-Abkommen und suchten um die Zustimmung der spanischen Regierung nach. Letztere erklärte in einer Note, Spanien habe mit Frankreich mehrere Verträge über Marokko unterzeichnet, worin die politischen Interessen und die territorialen Rechte Spaniens in Marokko anerkannt werden. Es sei der spanischen Regierung unmöglich, dem getroffenen Abkommen ihre Zustimmung zu erteilen, so lange sie nicht die Versicherung erhält, daß Spaniens Rechte und Interessen garantiert seien.

Die italienische Tripolisveranbarung.

Berlin, 13. Nov. (Privatmeldung des „R. T.“) Zwischen den Großmächten werden jetzt neue vertrauliche Verhandlungen in der Angelegenheit der italienischen Souveränität über Tripolitaniens gepflogen. Man erwartet die allgemeine Zustimmung zu einem französisch-englischen Vorschlag, der dahingehet, die Anerkennung offiziell vorläufig zu verweigern.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Badische Politik.

Einberufung des Landtags 1911/12.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, besteht die Absicht, dem Landtag, der auf etwa 28. November einberufen werden soll, nur die unbedingt erforderlichen und unaufschiebbaren Arbeiten zunächst zu überweisen, damit die Weihnachtsferien frühzeitig beginnen können. Wegen der Reichstagswahl sollen die Weihnachtsferien möglichst lange ausgedehnt werden und der Landtag wird in „Mannh. Volkszt.“ im kommenden Jahr nicht wie bisher üblich in der zweiten Januarwoche, sondern erst nach den Reichstagswahlen wieder zusammentreten.

Das Budget für 1912/13

dürfte noch nicht endgültig abgeschlossen sein. Der Entwurf wird streng geheim gehalten. Wie der „Schw. M.“ vermutet, wird das ordentliche und außerordentliche Budget zusammen mit einem „Ausgabeüberschuss“ abgeschlossen; doch wird eine Anleihe nicht vorgezogen werden, da Finanzminister Rheinboldt gegen die sogenannte Anleihepolitik ernste Bedenken hegt, namentlich im Hinblick auf das bis jetzt unaufgehaltene Wachsen der Eisenbahnschuld. Die Deduktion des Defizits wird teils durch eine unerwartete Mehreinnahme vom Reich, teils durch den Anteil Badens an der Lotteriegemeinschaft, teils durch Ueberüberschüsse des laufenden Jahres möglich sein. Der Hauptbetriebsüberschuss der Staatsbahnen für 1911, den wir kürzlich auf 34 Millionen schätzten, kommt dabei sehr zu statten. Bestimmt verlautet, daß an eine Steuererhöhung nicht gedacht wird.

hier das Wort von den mancherlei Gaben und dem einen Geist. — Lebhafter Beifall der gesamten Zuhörerschaft war der Dant für die so ausgezeichneten und überaus eindrucksvollen Ausführungen des Redners.

Arbeiterdiskussionsklub. Man schreibt uns: Zur Vorbereitung und Verwirklichung des Arbeiterlohnversicherungsplanes im Großherzogtum Baden hat der Klub durch die in den letzten Jahren veranfaßten Vorträge, an denen Oberregierungsrat Dr. Bittmann und der jetzige Schöneberger Oberbürgermeister Dominicus das Thema „Arbeitslosenversicherung“ behandelten, ein gut Teil beigetragen. Für Dienstag, 14. November hat der Klub den Freiburger Arbeiterführer Engler als Redner genommen, der auf Grund der in Freiburg gemachten Erfahrungen über diesen Zweig der Sozialversicherung sprechen wird. (Man beachte die Anzeige.)

Karlsruher Kunstleben.

Matinee von Hans Vogel. Bei der Matinee am Sonntag, die Hans Vogel im großen Saal des Konvaleszenzhauses gab, fand sich eine große Zuhörerschaft ein, welche die Vorträge der Ausübenden, Herrn Hans Vogel, Karlsruher und Frau Dr. Rothmund-Mannheim mit wohlwollendem Beifall und reichen Blumenpenden lobte. Das vielseitige Können des Pianisten ist hier in den meisten Kreisen bekannt, einerseits seine Vorträge als Klavierlehrer selbst, andererseits die als Lehrer am Groß-Konvaleszenzhaus. Unter den verschiedenen Kompositionen gelangen wohl am besten die von Grieg zu Gehör gebracht, die, so durchaus charakteristischen Stimmungsbilder wie „Einmal Wanderer“ und „An den Frühling“. Die Brahms'sche Klavierübung in G-Moll war ein Zeugnis für die künstlerische Auffassung jenes schweren und herben Komponisten. In der Caprice Espagnol von Moszkowski konnte man die fabelhafte Technik Hans Vogels beobachten. Seine Partnerin Frau Dr. Rothmund, eine geborene Karlsruherin, fand in ihren Leistungen nicht minder Anerkennung. Wie wir hören, war die Sängerin eine Schülerin von Frau Doerflinger hier. Ihre in allen Lagen wohlklingende Sopranstimme zeigt sich gut gekult und mit jeder technischen Schwierigkeit gemeistert. Von den vorgetragenen Liedern vor allem „Widmung“ von Schumann und „Verzücktes Ständchen“ von Brahms hervorzuheben. In allen ihren Darbietungen war Temperament und man empfing im Vortrag zugleich den Beweis der glücklichen Auffassung der zu Gehör gebrachten Lieder.

Instrumentalmusik.

Im Musiksaal und unter gewohnter, äußerst reger Beteiligung der weitesten Kreise, fand am Samstag abend zur Feier des 50. Stiftungsfestes ein Festkonzert von Musikdirektor WUNS geleitetes Instrumentalmusikprogramm statt. Die mitwirkenden Instrumentalisten waren: Violoncellisten die beiden ersten Nummern des Programms Bezug auf den früheren Musiklehrer Hofkapellmeister und bedeutenden Musiker RINGELBACH, der bekanntlich die letzte 20 Jahre seines 1888 beschlossenen Lebens hier zubrachte, geachtet und verehrt von den musikalischen Kreisen, wie es im Gesamtort des Programms heißt. Oester als der preisgekrönte Fagottist R. WADNER begegnet man heute noch auf Programmen seiner Konzerte die sich durch dramatischen Zug und durch einen musikalischen Instrumentalsatz auszeichnen. Die mitwirkende Sopranistin Frau JANETTA HERMSDORF erledigte sich ihrer Aufgabe mit bestem Geschma, wenn auch eine weniger tremulierende Tongebung den Gesamtton dieser Arie und der nachfolgenden Lieder bedeutend gehoben hätte. In dieser, anscheinend der Besetzung der Arie. Ein Gewaltiger kam in Beethovens mit seinem B-Dur-Klavierkonzert zu Wort. Fräulein MARIA STEINMANN, Schülerin des Herrn WUNS, brachte den Klavierpart mit Verständnis, Geschmack und klarer Technik zum Vortrag. Geht es der jugendlichen, lebenswichtigen Pianistin mit der Zeit, ihrem Spiel mehr Kraft, Duft und Farbe zu verleihen, so dürfte die Gesamtleistung noch weiter werden. Immerhin ist neben einem schlichten Schönen ein erfreulicher, gesunder Musiksinus zu konstatieren, der für die Zukunft Gutes verspricht. In der den Schluß des Konzerts bildenden B-Dur-Symphonie u. Händel erwarb sich das Orchester nicht minder Anerkennung als in der relativ vorerzählten, guter Willen und warmes Interesse veranlassend die Begleitung der Konzerte und des Klavierkonzertes. Direktor WUNS, dem unermüdbar unerschütterlichen und tätigen Leiter sei für diese Veranstaltung aufrichtig gedankt. An das Konzert schloß sich ein Bankett im Konvaleszenzhaus des Donnerstags an.

Konzert Gemma Bellincioni.

Der gefeierten Diva ureigenes Gebiet ist die Bühne, auf welcher sie auch hier schon als Garmen volle Triumphe feiern durfte. Im Konzertsaal ist es viel schwieriger, feine Schwächen, die sich nun auch bei ihr wie bei allen anderen Künstlerinnen mit den fortgeschrittenen Jahren einstellen, so zu verdeutlichen, daß sie unmerklich an einem aufmerksamen Hörer vorübergehen. Immerhin hat man noch reichlich Gelegenheit, eine glänzende Gesangsstimme, alle Tugenden der bel canto und ein Organ zu bewundern, das auch heute noch besonders in der galanten Kunst voll Wärme und eigenem Reiz ist. Ihre Atempolitur, ihr An- und Abschwellen des Tones, ihre Roloraturen in der Arie von Rossini u. B. sind musterhaft. — Im Programm vermiste ich mit Ausnahme von Lotti italienische Meistergesänge, die mir mehr Vergnügen gemacht hätten, als der Reichhaltigkeit von Opern- und anderen Gesängen. Ertere haben nun einmal, auch wenn sie so vollendet wie zum Beispiel die Arie aus der Bohème oder die Habanera aus Garmen gefungen werden, auf dem Konzertprogramm keine Berechtigung, verlieren auch andererseits an Wirkung durch eine dürftige harmonische Unterlage. Aber wir nehmen das der Künstlerin nicht übel, macht sie es doch nicht anders wie unsere deutschen Gesangslehrerinnen der dramatischen Kunst. — Von den gelungenen eigentlich lyrischen Blüthen gefiel mir neben dem eine Seite angeschlossen Colloquio sentimental von Couillet, das regend verlornt Si mes vers avaient des ailes von R. Volm, während wiederum Debussy ein „Barum“ hinterließ. Die Kompositionen eigener Art, die von ihr selbst begleitet wurden, während Kapellmeister Hoffmann mit Geschick die anderen begleitete, sind harmlose Gebilde eines lebenswichtigen Talents, das auf eine besondere Eigenart keinen Anspruch macht. — Ich fasse zusammen: Was wir bei der Bellincioni heute auch noch im Konzertsaal bewundern, ist neben dem immerhin gelanglichen Können der entscheidend feine Geschmack im Auffragen von interessanten Liedern. — Und deshalb begründen wir auch ihre Kunst in beruflicher Weise. Das amnestische Publikum feierte den Gast in vielen Hervorrufen, für die die Künstlerin mit verschiedenen Dreingeben dankte. Prinzessin WAG wohnte dem Konzerte an.

Groß. Hoftheater.

Spielplan.
a) In Karlsruhe:
Dienstag, 14. Nov. C. 16. „Der schwarze Domino“, Oper in 3 Akten von Weber. 1/8 bis nach 10.
Mittwoch, 15. Nov. B. 17. „Die Wäldner“, Schauspiel in 5 Akten von Ibsen. 7 bis 11/11.

Donnerstag, 16. Nov. A. 16. „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik in 3 Akten. Musik von Richard Strauß. 7 bis gegen 11/11.

Freitag, 17. Nov. C. 18. Zum erstenmal: „Weihnachtseinfälle“, von Artur Schnitzler; zum erstenmal: „Die Lore“, von Otto Erich Hartleben; zum erstenmal: „Lottichens Geburtstag“, Lustspiel in 1 Akt von Ludwig Thoma. 1/8 bis gegen 11/11.

Samstag, 18. Nov. A. 17. „Der Herr Verteidiger“, Grotteske in 3 Akten von Molnar und Halm. 1/8 bis gegen 11/11.

Sonntag, 19. Nov. C. 17. „Die Jüdin“, große Oper in 5 Akten von Halévy. 6—9.

Montag, 20. Nov. B. 18. „Rigoletto“, Oper in 4 Akten von Verdi. 1/8 bis gegen 10.

Eintrittspreise
am 16., 19. Balkon 1. Abt. 8 M., Sperrf. 1. Abt. 6 M., am 14., 20. Balk. 1. Abt. 6 M., Sperrf. 1. Abt. 4 M. 50, am 15., 17., 18. Balk. 1. Abt. 5 M., Sperrf. 1. Abt. 4 M.

Die bis mit Samstag den 11. an der Vorverkaufsstelle nicht eingelösten Abonnementkarten werden vom Montag, den 13. Nov. an in der Wohnung der Abonnenten zugestellt.

b) in Baden-Baden:
Mittwoch, 15. Nov. 7. Abvorf. „Madame Butterfly“, Tragödie einer Japanerin in 3 Akten. Musik von Puccini. 7—11/11.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Ing. ernannt. Die Technische Hochschule in Karlsruhe hat Herrn C. E. L. Brown, Direktor der Firma Brown, Boverie & Co. in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Dynamobaus und der elektrischen Kraftübertragung zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.

Sport.

Rajenpiele.

g. Karlsruhe, 13. Nov. Mit einem klaren Auge blickend ist gestern Böhmer bei dem Rajenspiel gegen Freiburger Fußballklub. Statt eines Sieges, der durch das sogenannte Pech — richtig gesagt, die kaum für möglich zu haltende Ungünstigkeit vor dem gegnerischen Tore vereitelt wurde, ein unentschiedenes Resultat, 1:1 Tore, trotzdem Freiburg die ganze weite Spielzeit nur mit zehn Mann spielen konnte. — Wohl schufen die Einheimischen in der ersten Hälfte des öfteren unter menschlichen Drängen ganz gefährliche Situationen vor dem Freiburger Tor; Hülle, bei denen es beinahe eine Kunst war, danebenzuschlagen, jagten sie weit neben oder haushoch über das Netz. — Diese Ungünstigkeit veranlaßte eine Aufregtheit, die sich noch steigerte, als die Gäste ungefähr zehn Minuten vor der Pause durch ihren Mittelführer Burckhard das erste Tor erzielten und die Führung an sich rissen, bei welcher Gelegenheit Burckhard sich durch eine ungeschickte Drehung eine Fingerperle zuzog, die ihn bis zum Schluß spielunfähig machte. — Nach der Pause legte sich Böhmer stark ins Zeug, um den Sieg an sich zu ziehen. Nach 20 Minuten gelang ihm auch der Ausgleich, damit aber auch wieder Bewegung in die mit Aufopferung arbeitende Freiburger Seite zu bringen, die der Böhmer-Eis glatt die Stange zu halten imstande ist. Immer und immer wieder scheitert der Böhmer-Ansturm an der unüberwindlichen Freiburger Verteidigung, während die Freiburger Stürmer, speziell die Flügel, die Karlsruhe-Verteidigung mehrmals durchdrangen. Das Zusammenstoßen der Hüfte ist jetzt bedeutend besser wie bei den Einheimischen, bei denen das Tempo und etwas Abkühlung, es macht den Eindruck, als seien Einzelne spielunfähig, während andere wieder noch mit aller Gewalt den Sieg erzwingen wollen. — Der Schlußspiel des Schiedsrichters besetzte ein höchst interessantes, an spannenden Momenten äußerst reiches, unentschiedenes Treffen, und der von den über 2000 Zuschauern gesendete reiche Beifall galt beiden Mannschaften, bei denen erst das Retourspiel entscheidet, welche die bessere genannt werden darf. — Auf dem Sportplatz am Weidenwald fanden sich Böhmer heimer Fußballverein und Stuttgarter Sportklub gegenüber. Die Stuttgarter konnten mit einem Siege von 4:1 Toren nach Hause gehen. Auch die beiden anderen Stuttgarter Vereine waren siegreich. Kickers schiedten den Wülbürger Fußballklub mit einer Niederlage von 2:0 Toren, Stuttgarter Union den Straßburger Fußballverein mit 3:1 Toren in die Heimat. Ein überraschendes Resultat erzielte Karlsruher Alemannia gegen den Vöhrleheimer Fußballklub, indem sie es verstand, den spieltüchtigsten Vorbesitzer auf eigenem Blase einen Punkt abzurufen mit einem unentschiedenen Resultat von 0:0 Toren. Karlsruhe Fußballverein war siegreich, hatte aber zum Kronprinzipien in Leipzig einige seiner besten Spieler gestellt, zum Treffen Südb. gegen Mitteldeutschland. Süddeutschland ist mit 2:1 Toren Sieger geblieben. — Berlin blieb über Norddeutschland mit 2:1 Toren Sieger und kommt nun gegen Süddeutschland in die Endrunde.

Stand der Südbreis-Meißerschaft:

Vereine:	Spieltage	Siege	Unent.	Niederl.	Punkte	Platz	Sperr.
Karlsruher F.V.	9	7	—	2	14	1	88
Böhmer Karlsruhe	9	6	1	2	13	2	7
Freiburger F.V.	9	5	3	1	13	2	10
Vöhrleheimer F.V.	9	6	1	2	13	2	13
Union Stuttgart	9	4	1	4	9	19	15
Kickers Stuttgart	8	3	2	3	8	12	9
Alemannia Karlsruhe	8	2	3	3	7	11	11
Mühlburger F.V.	9	3	—	6	6	10	25
Sportfreunde Stuttgart	8	2	1	5	5	10	24
Straßburger F.V.	9	1	3	5	5	16	32
Veitheimer F.V.	9	1	1	7	3	11	39

Kuffahrt.

Donauerschiffen, 12. Nov. Aviatiker Fiedler hat sich einem Vernehmen nach einen Ruf als Lehrer der Flugtechnik nach Wiener-Neustadt erhalten.

Italienisch-türkischer Krieg.

Die Kämpfe in Tripolis.

Tripolis, 12. Nov. (Hess. Ztg.) Die von den Italienern aufgegebenen Stellungen sind noch nicht wieder zurückerobert worden. Das 18. Infanterieregiment verlor den Angriff auf das von türkischen Streitkräften besetzte Fort Schahadat, wurde aber mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen. Die Türken erwarteten den Angriff und drangen bis in die Nähe der italienischen Linie bei den Karamanti-Gräbern vor.

Tripolis, 13. Nov. Wie es heißt, haben die Türken vor Tripolis größere Streitkräfte mit Feld- und Gebirgs-Artillerie zusammengezogen. Auch über drei Maschinengewehre verfügen sie, haben aber wenig oder keine Munition. Vor Homs und Suwa wurden ebenfalls reguläre türkische Streitkräfte bemerkt.

Vor den Dardanellen?

Konstantinopel, 13. Nov. Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß ein italienisches Geschwader in der Nähe der Dardanellen bemerkt worden sei.

Von Tunis nach Algier.

Paris, 12. Nov. Aus Algier wird gemeldet: die tunesischen Unruhen haben auch hier ihre Rückwirkung ausgeübt. Durch arabische Anschlagszettel wurde die muslimanische Bevölkerung aufgebrächt, die Italiener zu konfiszieren, vor dem italienischen Konsulat Straßensummebungen zu veranlassen und für die Lürkte eine Belagerung einzuleiten. Die Anschlagszettel wurden von der Polizei entfernt.

Die Mächte und die Pforte.

Konstantinopel, 12. Nov. Wie in Kreisen der Pforte verlautet, erklären die meisten Mächte in ihrer Antwort auf den Protest der Pforte gegen die Annexionserklärung, sie könnten sich nicht vor Beendigung des Krieges aussprechen. Wie aus derselben Quelle verlautet, haben sich die meisten Mächte gegenüber dem Protest der Pforte gegen die italienischen Grausamkeiten ziemlich zurückhaltend gezeigt unter Hinweis auf ihre Neutralität. Sie hätten jedoch versprochen, zu gegebener Zeit Vorstellungen zu erheben.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 12. Nov. Heute mittag erfolgte in Anwesenheit der Majestäten die feierliche Einweihung des neuen Rathauses der Stadt Kiel. Bei der Einweihung begrüßte Oberbürgermeister Dr. Fuß die Majestäten in einer Ansprache, in der er sagte: Eurer Majestät bringen wir erneut unsere Huldigung als dem Schirmherren des Deutschen Reiches dar, der uns den Segen des Friedens seit nahezu einem Vierteljahrhundert erhalten hat, auf dessen Ruf wir aber auch bereit sein wollen, Opfer zu bringen und Not zu tragen, wenn der Segen des Reiches Sicherheit und Würde es erheischen sollte. Wir huldigen Eurer Majestät als unserem König, als Erben der Güttes- und Seelengröße, die dem Geschlecht der Hohenzollern auf Preußens Thron in Glück und Unglück zu eigen ist. — In seiner Erwidrerung streifte der Kaiser die Entwicklung Kiels im Anschluß an die Entwicklung der Marine und schloß: Möge das neue Rathaus allezeit sein eine Stätte ernster Arbeit, unermüdblicher Pflichterfüllung und liebevoller Fürsorge für die geistigen und leiblichen Bedürfnisse der Bürger, eine Stätte echter deutscher Gesinnung, die in der Gottesfurcht, der Treue zum Herrscherhause und der Liebe zum Vaterlande wurzelt.

Wohltätige Stiftung.

Dresden, 13. Novbr. (Privatmeldung.) Die Hinterlassenschaft des Geh. Kommerzienrats Arnstädt, die der Stadt Dresden für wohltätige Zwecke zugefallen ist, beläuft sich auf 5 Millionen Mark.

Rußlands auswärtige Politik.

Petersburg, 12. Nov. (W. B.) „Nowoje Wremja“ erzählt, daß die russische Regierung keine Vorschläge bezüglich eines Balkanbundes gemacht habe, der gegenwärtig praktisch unüberführbar sei, daß ferner die Nachrichten von der Führung diplomatischer Verhandlungen in der Dardanellenfrage verflücht seien und daß der Minister des Äußeren die in Zeitungen verbreitete Nachricht, daß Rußland die Einverleibung der Nordmandschurei und ein daran anschließendes Bündnis mit Japan beabsichtige, auf das entschiedenste zurückweise.

Das neue Kabinett in Portugal.

Lissabon, 12. Nov. Das neue Kabinett hat sich in folgender Zusammensetzung gebildet: Augusto Vasconcelos Präsident und Azevedes, Schwester Falcao Inneres, Sidomo Boes Finanzen, Antonio Maciera Justiz, Obersteuerrat Silveira Krieg, Augusto Barreto Marine, Freitas Ribeiro Kolonien, Estevao Vasconcelos öffentliche Arbeiten.

Die Revolution in China.

Nanking, 12. Nov. Die Kaiserlichen haben gegenwärtig die Oberhand gewonnen und sind wieder im Besitz der Stellungen, die sie verloren hatten. Der Erfolg der Kaiserlichen ist teils der Entmutigung der Aufständischen wegen Mangel an Munition, teils der Furcht, die das unter den Einwohnern von den Mandchus angerichtete Blutbad erzeugte, zuzuschreiben.

Peking, 12. Nov. Die Regierung erhielt heute früh ein Telegramm Quanzhifais, in welchem er mitteilt, daß ihm sein Gesundheitszustand verbessere, nach Peking zu kommen, um den Vorfall im Ministerium zu übernehmen. Diese schlechte Nachricht wurde ein wenig ausgeglichen durch eine etwas später eingetroffene Depesche Quanzhifais, in der er mitteilt, daß die Verhandlungen mit den Aufständischen voraussichtlich zu einem friedlichen Uebereinkommen führen würden.

London, 13. Nov. In Peking laufen die schlimmsten Gerüchte um. Man glaube, die Nordarmee marschiere nach der Stadt. Die Prinzen und vornehmen Chinesen suchen Schutz im Gefandtschaftsviertel, in die Wertsachen und Schmuck in Betrage von Millionen Laels gebracht sind.

Die Marokkofrage.

Frankreich und Spanien in Marokko.

Paris, 12. Nov. „Liberté“ meldet aus Tanger, falls die Spanier Mannschaften ihres Kreuzers „Cataluna“ landen sollten, würde der französische Kreuzer „Duchassa“ gleichfalls Truppen landen.

Tanger, 12. Nov. (W. B.) Die von Hauptmann D'Orly befehligte Erkundungsabteilung der in Sefru stehenden Mahalla ist zehn Kilometer von der Stadt entfernt von Leuten des Ati Juffi-Stammes angegriffen worden. Die Angreifer sind mit Verlusten zurückgeschlagen worden. Die scharifischen Truppen hatten zwei Tote und einen Verwundeten.

Französische Preshimmen.

Paris, 12. Nov. Sämtliche Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Reichstagsführung. Der „Temps“ meint bezüglich der Rumgebung des Kronprinzen: Man werde es begreifen, wenn die öffentliche Mei-

nung nicht vollständige Zurückhaltung in der Beurteilung des Zwischenfalles beobachtet. Es wäre höchst ungeschickt, sich in politischen und Familienstreit einzumischen. Gleichwohl dürfen wir gegenüber der in Deutschland herrschenden Erregung die Augen nicht verschließen. Seiten ist der Haß (?) gegen England so offen zum Ausdruck gekommen. Seiten haben die „Preshimmen“ ihre Kritik so scharf geäußert. Dieses innere Unbehagen kann, falls es zunimmt, für ganz Europa beunruhigend werden. Mit Vergnügen kann man feststellen, daß trotz dieser Nervosität ein einziger Redner ein für Frankreich verlegendes oder auch nur unangenehmes Wort ausgesprochen hätte. Aber die Genugtuung darüber kann uns nicht hindern, die Zustände und Gärungen in Deutschland aufmerksam zu verfolgen. — „Journal des Débats“ verteidigt England gegen die in der Reichstagsführung erhobenen Angriffe.

Italienische Preshimmen.

Rom, 12. Nov. „Popolo Romano“ schreibt zu der Marokkodebatte im deutschen Reichstag: Die Erledigung der Streitpunkte zwischen Frankreich und Deutschland wird auch für die andern Staaten von Vorteil sein, da Frankreich dadurch in die Lage gesetzt wird, aufzuräumen mit einem Herde beständiger Anarchie, der sich vor den Toren Europas befindet. Durch die neue Abgrenzung der deutschen und französischen Besitzungen in Zentralafrika sind die Ursachen für etwaige Konflikte zwischen den beiden Ländern beseitigt. Deshalb freuen wir uns über den parlamentarischen Erfolg des Reichstagslers und wünschen dem französischen Minister einen gleichen Erfolg.

Verstchiedene Meldungen.

Berlin, 12. Nov. Der bekannte Vagabundologe Geheimer Medizinalrat Dr. Fraenkel ist heute nacht im 77. Lebensjahre gestorben.

Dauzig, 12. Nov. Der Kronprinz traf heute früh 7 Uhr 15 Min. in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Hauptmanns Oeler von der Blamitz hier ein und begab sich im Automobil nach Langfur.

Jonesville (Wisconsin), 12. Novbr. In dem Hügel-land von Wisconsin und Central Illinois wüthete gestern nachmittags ein heftiger Orkan, der außerordentlichen Schaden anrichtete. In Jonesville sind während des Sturmes neun Personen umgekommen und viele anderweitig zu Schaden gekommen. Die in der Stadt Virginia in Illinois angerichteten Verheerungen sind besonders groß. Drei Personen, die dort in der Kirche Zuflucht suchten, wurden durch einstürzende Trümmer getödtet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 11. November.

Aus dem Reichstagsbericht sei noch folgende Stelle ausführlicher hervorgehoben:
Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter: Es ist wieder behauptet worden, das Auswärtige Amt habe Pressevertreter dahin instruiert, daß wir in Marokko Land erwerben wollten. Davon ist absolut kein Wort wahr. Ich habe nachgefragt, woher diese Gerüchte stammen. Im Auswärtigen Amt halten wir keine kleinen Pressekonferenzen ab. Es hat aber tatsächlich eine Versammlung stattgefunden, in der namentlich die albanische Richtung vertreten war. Die hat allerdings unter sich die Meinung von Marokko beschlossen (Große Deiterkeit), ich gebe zu in unverbindlicher Form. (Große Deiterkeit.) Wir haben nur das getan, was wir tun konnten. Wir haben einen Beamten zu dem Hauptmatador geschickt und lagen lassen: „Seien Sie vorsichtig, Sie allen werden es nicht machen können (Große Deiterkeit) und die Regierung sich nicht hinter Ihnen.“ (Sehr gut.) Ich denke, damit ist die Sache genügend aufgeklärt.

Berichtsaal.

Tagesordnung der Strafkammer 2. Dienstag, den 14. November 1911, vormittags 9 Uhr. 1. Diebstahl, Adolf, Techniker von Konstantin, wegen Stillschleppens. 2. Zlg. Karl Theodor, Reisender von Pforzheim, wegen Untreue. 3. Dombberger, Bernhard, Tagelöhner von Wallstadt, wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung. 4. Kiefer, Christian, Zimmermeister von Pforzheim-Brühlgen, wegen Uebertretung der städtischen Bauordnung. 5. Schröder, Paul, Goldarbeiter von Ragdeburg, wegen Ruhestörung.

Tagesordnung der Strafkammer 3. Mittwoch, den 15. November 1911, vormittags 9 Uhr. 1. Gombichler, Ludwig Georg, Monteur von Berned, wegen Betrugs i. R. 2. Alber, Johann Georg, Knecht von Fünfkirchen, wegen Körperverletzung. 3. Magiera, Maximilian Alfons, Ingenieur von Königshütte, wegen Betrugs. 4. Rauch, Adolf, Ehefrau, Luise geb. Schwammberger, von Ettlingen-weiler, wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs. 5. Tjost, Johann, Steinbruchausseher von Capodi Ponte, wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung.

Karlsruhe, 10. Nov. Sitzung der Strafkammer 1. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Döcker. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Rudmann.
Der 18 Jahre alte, arbeitslose umherziehende Max Berger aus Ebingen ist ein schon vielfach bestraffter Dieb. Heute stand er unter der Anlage des Diebstahls im Rückfall vor Gericht. Er hatte am 10. Oktober um 10 Uhr nachts in dem Barkalle 3. Klasse des Hauptbahnhofes einen dem Retrueten Karl Schmidt gehörenden Koffer samt Inhalt im Werte von 25 M. entwendet. Mit seiner Beute kam Berger nicht weit, denn er wurde kurz nach der Tat verhaftet. Schmidt hatte den Verlust seines Koffers sofort bemerkt und der Bahnhofspolizei Anzeige gemacht. Dieser gelang es, des Diebes nach kurzer Zeit habhaft zu werden. Der Angeklagte gab den Diebstahl zu. Er hatte sich den Koffer angeeignet, um dessen Inhalt zu verkaufen. Der Angeklagte wurde mit 5 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, bestraft.

Schon zweimal hat sich der frühere Justizaktuar und jetzige Kaufmann Karl Leopold Frank aus Erlangen, hier wohnhaft, seine Existenz auf das schwerste gefährdet und damit sich und seine Familie ins Unglück gebracht. Bis zu Beginn des Jahres 1906 befand er sich im Staatsdienste, zuletzt in der Stellung eines Justizaktuars. Er hatte ein sicheres Auskommen und konnte ohne Sorge der Zukunft entgegengehen. Diese Position zerstörte sich Frank in unverantwortlicher Weise, indem er amtliche Gelder veruntreute. Er wurde deshalb wegen Unterschlagung mit 1 Jahr Gefängnis bestraft. Nach Verbüßung dieser Strafe fand der Angeklagte Beschäftigung auf dem Bureau eines hiesigen Geschäftsmannes, um dessen kaufmännischen Arbeiten zu besorgen. Als Vergütung erhielt Frank für diese Tätigkeit 25 M. wöchentlich. Er hatte außerdem reichlich Zeit für Nebenbeschäfti-

gung. Auch jetzt hätte Frant wiederum Gelegen-
heit gehabt, in geordnete Verhältnisse zu kommen,
wenn er sich auf die Dauer als ein zuverlässiger
Mensch erwiesen hätte. Trotz der Nachsicht, die sein
Arbeitgeber ihm gegenüber befandete, zeigte sich
Frant mehr und mehr pflichtvergessen, so daß ihm
auf 1. Oktober 1909 gekündigt wurde. Er verlegte
sich nun auf Schreibarbeiten und fing eine Agentur
an. Waren die Einnahmen, die ihm aus dieser
Tätigkeit zufließen, auch nicht bedeutende, so reich-
ten sie doch zur Bestreitung der Bedürfnisse seiner
Familie hin. Sein Unglück sollte es sein, daß er
im vorigen Jahre zum Vormunde der beiden Kinder
des mit seiner Frau verwandten Ehepaars Ristner
bestellt wurde. Frau Ristner war die Schwester seiner
Frau und als sie starb schon einige Zeit Witwe.
Sie ließ zwei kleine Kinder zurück, deren Vormund-
schaft auf ihren Wunsch Frant übertragen wurde.
Zu verwalten hatte er für seine Mündel zunächst
nichts, da kein Vermögen vorhanden war. Ende De-
zember änderte sich aber die Lage; den Kindern
fielen durch Erbschaft aus dem Nachlaß eines am
15. Dezember gestorbenen Onkels und durch Ableben
ihres Großvaters größere Geldsummen zu, im ganzen
2004 M 50 S. Frant erhob diese Gelder und be-
mahnte sie bei sich zu Hause auf. Er verwendete
sie jedoch nicht für seine Mündel, sondern verbrauchte
sie in der Zeit von Ende Januar bis Anfang Sep-
tember ds. Js. für sich und seine Familie. Außer-
dem hatte der Angeklagte einen Geldbetrag, den er
für einen weiteren Verwandten aus der Erbschaft
erhalten, in seinem Ruhezustand veräußerte. Der An-
geklagte gab zu, über das Vermögen seiner Mündel
in strafbarer Weise verfügt zu haben. Er habe
das Geld gebraucht, da er sich infolge Krankheit in
seiner Familie in einer Notlage befand. Sein Ge-
schäft sei gut gegangen und er habe gehofft, das Geld
bald wieder erheben zu können. Das Gericht er-
kannte gegen Frant auf 8 Monate Gefängnis, ab-
züglich 4 Wochen Untersuchungshaft.

In geheimer Sitzung kam die Anklage gegen den
26 Jahre alten Hausdiener Karl Ernst aus Jesnitz,
zuletzt hier wohnhaft, wegen Sittlichkeitsverbrechens
zur Verhandlung. Am 18. und 25. September hatte
der Angeklagte sich hier des Verbrechens gegen § 176
Ziffer 3 R. St. G. B. schuldig gemacht. Das Urteil
lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre
Ehrverlust.

Am September steht der Tagelöhner Otto Schwei-
gert aus Friedrichsthal vier Fahrräder im Werte
von 100 M, 80 M, 40 M und 80 M, die deren Bes-
itzer für kurze Zeit auf der Straße oder in einem
Hausgang stehen hatten. Um das Diebesgut ver-
kaufen zu können, fertigte der Angeklagte Kaufver-
träge an, die er mit falschen Namen unterzeichnete
und ausfüllte und in denen er unter dem Namen Roth
als der Käufer des Fahrrads bezeichnet wurde. Eine
der gefälschten Urkunden hatte der Kellner Karl
Bartenroth aus Hannover, mit dem Schweigert
bekannt geworden, nach dessen Angaben geschrieben.
Von den Fahrrädern sollte eines in Heidelberg abge-
geben werden. Dort wurden vorher beide festgenom-
men. Schweigert, ein gewerksmäßiger und gemein-
gefährlicher Dieb, ist vielfach bestraft. Es war ihm
geklagt, zwei Fahrräder hier für 20 M und 17 M
zu verkaufen. Die Veräußerung eines weiteren
Rades gelang ihm nicht; er ließ es deshalb zurück.
Das Gericht verurteilte diesen Angeklagten unter An-
rechnung von 5 Wochen Untersuchungshaft zu zwei
Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Barten-
roth, dessen Strafregister ebenfalls eine Reihe er-
heblicher Vorstrafen aufweist, erhielt wegen Beihilfe
zur Urkundenfälschung 3 Monate Gefängnis, abzüg-
lich 6 Wochen Untersuchungshaft.

Dreier Diebstahl war der Metzgergehilfe Fritz
Dengler aus Wilsberg, zuletzt bei einem hiesigen
Metzgermeister beschäftigt, angeschuldigt. Die Anklage
legte ihm zur Last, daß er im hiesigen Schlachthaus
anfangs September dem Metzgergehilfen Söhnte zwei
Messer, und am 30. September aus der Kühlhalle dem
Metzgermeister Dürr 6 Pfund frisches Schweinefleisch
und dem Metzgermeister Wde 12 Pfund Dörrfleisch ent-
wendet habe, um das Gestohlene später zu verkaufen.
Der Angeklagte, der wegen Diebstahls schon bestraft ist,
bekräftigt sich schuldig gemacht zu haben. Nach dem Be-
weisergebnis erachtete das Gericht den Angeklagten
in vollem Umfange für überführt. Es erkannte gegen
ihn unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchung-
shaft auf 5 Monate Gefängnis.

Die Anklage gegen die Obsthändlerin Berta Wülf-
geb Berger aus Sasbach wegen Beleidigung kam nicht
zur Verhandlung.

Sandwirtschaft.

Unterstützung des Besuches von Weinbau-
fachschulen. Die Landwirtschaftskammer ist wie im
Vorjahre bereit, Söhnen von Rebessern und Landwirten,
die sich im Weinbau und in der Kellereiwirtschaft gründlich
ausbilden wollen, Zuschüsse bis zum Betrage von 200 Mk.
zu gewähren unter der Bedingung, daß sie den ordent-
lichen Lehrgang an einer der Weinbauhochschulen zu Reustadt
a. d. S., Oppenheim a. Rhein, Geisenheim a. Rh. oder zu
Weitschöchheim bei Würzburg besuchen. Es wird darauf

aufmerksam gemacht, daß gleichzeitig an diesen Schulen
auch gründliche Ausbildung im Obst- und Gemüsebau
geboten wird. Anfragen und Bewerbungen sind an die
Badische Landwirtschaftskammer, Karlsruhe, Stefaniens-
straße Nr. 43, zu richten.

Züchtung von Landvorten. Es gibt in Baden noch
eine größere Anzahl von Landvorten, d. h. von solchen
Sorten, die seit unvorstelligen Zeiten in einer Gegend
angebaut werden und nicht durch die nord- und mittel-
deutschen Züchtungsarten haben verdrängt werden können.
Sie sind richtige Kinder der Scholle und an die Anbau-
verhältnisse ihrer Gegend gewöhnt, daher sicher im Er-
trag. Auch liefern sie meistens, z. B. bei Weizen, ein der
Qualität nach hochwertiges Erzeugnis. Nur in der Menge
des Ertrages befriedigen sie meistens nicht. Nun hat Dr.
Lang an der Hand von Hochburger Versuchsfelderge-
bühren nachgewiesen, daß diese Landvorten aus zahlreich
in der Leistung sehr verschiedenen Stämmen bestehen. Die
schlechten von diesen dritten naturgemäß die Gesamt-
leistung herab, während es eine ungemein dankbare Auf-
gabe ist, die guten auszusuchen und allein weiterzubauen.
Von den bisher in Arbeit genommenen Landvorten konnten
aus Raumangel jeweils nur ein halbes oder ganzes
Zehntel von Stämmen vergleicht geprüft werden.
Aber schon hier ergaben sich ganz gewaltige Unter-
schiede. Die besten Stämme stehen im Durchschnitt um
16,5 % über dem Durchschnitt der Sorten, und ihre Er-
träge sind unter Anrechnung üblicher Preise um volle
127 M pro Hektar wertvoller als diejenigen der guten und
schlechten Stämme zusammen. Weitere Gewinne lassen
sich durch Verwendung einwandfreier Saatware erzielen.
Dr. Lang zeigt dies an der Hand von Versuchsergebnissen
seines mütterlichen Kollegen, des Hohenheimer Pro-
fessors Dr. Wacker. Er kommt zu dem Schluß, daß
man die Erträge der Landvorten durch nichterliche Aus-
lese der besten Stämme und Verwendung taubellose
Saatgutes um wenigstens 20 % steigern könnte. Wie
viele Millionen müßte es dem Lande einbringen, wenn
es gelang, diese Ertragssteigerung zu verwirklichen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warenmarkt.
Stuttgart, 11. Nov. Tafelobstpreise auf dem
Großmarkt: Äpfel 12-20 M, Birnen 10-22 M,
Kirschen 14-18 M, per 50 kg.
Sortenpreise: Boskoop 20 M, Canada, Goldpar-
manen, Baumanns Rosenäpfel, Quitten, Jakob Lebel
16-18 M, Blaufrüchtiger, Tafelapfel 14-16 M, Koch-
apfel 12-14 M, Präsident Drouard 22 M, Diels,
Bastoren, Trümph von Roboigne, Regels 18-20 M,
Kahenapfel 16 M, Neue Poiteau 14 M, Kochbirnen
10-12 M, per 50 kg, franz. u. ital. Weintrauben 35-40 M.
Marktlage: wenig Interesse von Seiten der Käufer.
Die Zufuhr ausländischer Tafeläpfel in Waggons macht
sich bereits bemerkbar, sie wird in Bälde deutlicher in
Erreichung treten.

Mostobst auf dem Nordbahnhof am 10. No-
vember: Angefahren waren 24 Waggons, davon neu
zugeführt 171 und zwar aus Frankreich 163 zu 400-850 M
für 10 000 kg, Italien 5, Schweiz 2, Oesterreich 1 Wagon.
Nach auswärts abgegangen 109 Waggons, im Kleinver-
kehr 350-450 M per Zentner.

Der Mostobsthandel ist auf einem kaum dagewesenen
Tiefstand angelangt. Die franz. Waggons laufen mitunter
25-30 Tage, kommen zur Hälfte verkauft an und werden
zu jedem Preis veräußert; schönes Oesterreicher Obst
kann deshalb keine annehmbaren Preise mehr erzielen.
Die Käufer im Ausland haben ihre Tätigkeit größtenteils
eingestellt wegen der ungewöhnlichen Verluste. Es
dürfte an der Zeit sein, den etwaigen Bedarf an Most-
obst bald zu decken.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obst-
verwertung in Stuttgart.

Industrien.

K. Mannheim, 11. November. Nach dem Geschäfts-
bericht erzielte die Brauereigesellschaft zur
Sonne vorm. S. Wels in Speyer einen Brutto-
ertrag von M 122 520 gegenüber 120 251 im Vorjahr.
Nach Abzug der naturlichen Abschreibungen von
M 80 860 (88 887) bleibt ein Reingewinn von M 111 660
gegen M 93 384 im vergangenen Geschäftsjahr. Ein-
schließlich M 21 085 (11 586) vorjährigem Vortrag bleiben
insgesamt M 132 745 (104 970) der am 31. ds. Mts. fortgeführten
Generalversammlung zur Verfügung. Nach den üblichen
Rückstellungen sollen aus dieser Summe eine Dividende
von 5 Prozent (wie im Vorjahre) ausgeschüttet und
M 30 744 (21 085) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)
Montag, den 13. November.

Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Residenztheater. Vorstellung.
Welt-Kinematograph. Vorstellung.
Metropol-Theater. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Union-Kino. Vorstellung.
Zentral-Kino. Vorstellung.
Luzern. Vorstellung.
Kaiser-Panorama. Geöffnet von 2 Uhr bis 10 Uhr
abends.
Museum. 8 1/2 Uhr Cumberland-Vortrag.

Turgemeinde. Damenabt. A 1/2-1/2 Uhr, Söh-
Waldenscheule.
Männerturnverein. Allgem. Turnen 8-10 Uhr,
Zentralturnhalle, II. Damenabt. 1/2-1/2 Uhr,
Obertraalshule.

Die Krankheit Kaiser Friedrichs.)

(Fortsetzung.)

14. Februar. Um achteinhalb große Konsultation.
Zum erstenmal eine sehr höfliche, aber auch scharf
akzentuierte Auseinandersetzung mit Madenzie. Es
zeigt sich nämlich hin und wieder Blut im Auswurf;
meiner bestimmten Ansicht nach läuft das aus dem
durch und durch wunden Kehlkopf hinab. Die andere
Möglichkeit, daß die Lungen affiziert sind durch An-
sammlung brandiger Teile aus dem Kehlkopf, halte ich
deswegen für ausgeschlossen, weil die Temperatur ge-
stern abend 37,4, heute 37, die Respiration 20 und die
Pulsfrequenz 64 waren. Madenzie, der mir wieder
sagte: „Ja, es ist sehr wahrscheinlich, daß das Blut
aus dem Kehlkopf herabgefließen ist“, ging nichtsdesto-
weniger zur Kronprinzessin und sagte ihr: „Die Kan-
nüle, die Professor v. Bergmann nach seiner Ankunft
eingeführt, ist zu dünn und schlecht getrimmt, die reibt
und macht so harte Reibungen, daß Blut jetzt heraus-
kommt. Ich habe eine ungleich bessere aus London
mitgebracht, ich werde Bergmann bitten, die einzu-
führen.“ Noch er aber mich gesprochen, sagt mir
die hohe Frau: „Ihre Kanüle trägt, deswegen kommt
Blut in den Auswurf.“ Jetzt er kommt Madenzie
zu mir mit seiner Kanüle, einem höchst unpraktischen,
vor fünfundsanzig Jahren von ihm konstruierten
Instrumente, das damals schon, als es geboren wurde,
veraltet war. Nun kam es zu der sehr höflichen, aber
akzentuierten Auseinandersetzung: „Ich danke Ihnen
für Ihr offenbar freundliches Anerbieten, allein ich
operiere und lasse operieren nur mit den Instrumen-
ten, die in meiner Praxis sich bewährt haben. Neue
werde ich beim Kronprinzen nicht gebrauchen.“
„Aber ich lasse dieses vorzügliche Instrument schon
fünfundsanzig Jahre gebrauchen; sein Vorteil ist,
daß es nie dabei blutet, bei Ihrem Instrument kommt
ja aber Blut durch die Reibung in die Trachea!“ „Das
Blut kommt nicht durch die Reibung, sondern, weil es
zerseht und dunkelbraun schon ist, aus dem höher oben
gelegenen Geschwür im Kehlkopf. Weil Ihr Instru-
ment folgende Nachteile haben kann, von denen Sie,
wie Sie mir sagen, verschont geblieben sind, nämlich
erstens unzuverlässige, weil nicht anatomisch richtige
Biegung, zweitens sein kompliziertes Schloß und drit-
tens zu scharfe Ränder, darf es in meiner Klinik und
meiner Praxis nicht gebraucht werden. Die Operation
an Kaiserlicher Hoheit gehört zu meiner Praxis, fol-
glich darf nur eine von mir für gut gehalten und er-
probte Kanüle hier zur Anwendung kommen. Für
die Güte der Instrumente lasse ich Bürgschaft.“ „Ja
wohl, die operative Behandlung ist ganz Ihnen anver-
traut, ich will mich da nicht hineinmischen, ich wollte
nur nicht veräumen, vor einem Unglück, das durch
das Blut kommen könnte, zu warnen.“ „Meinen
besten Dank, hochgeehrter Herr Kollege, ich bin mit
meinem Assistenten der Bekämpfung jedes Unglücks ge-
machten.“ Händedruck, Zähneklappen, genannt freund-
liches Lächeln, von beiden Seiten.

Meine Einladung zum Lunch am gestrigen Tage
wurde bedrückt: es war nicht möglich, alle zu pla-
zieren. Ich sah mit Brammann im Hotel und trank
nachher ein Glas Rotwein mit dem Kronprinzen, der
wieder mit seinen herrlichen Augen mich anah — ach!
ein Schmerz und Jammer für mich! Ich muß oft alle
Energie aufbieten, daß er mir nicht die Tränen an-
sieht. Bei der ersten Begrüßung war es so dunkel,
daß er nicht sehen konnte, wie sie mir die Wangen
herabließen.

Heute nacht werde ich zum dritten Mal wachen.
Ich las in Hehns „Gedanken über Goethe“, als die
Kronprinzessin eintrat und, sich über das Bett neigend,
mit freudestrahelndem Blick wieder aufschah, da der
Kronprinz fest schlief. „Was ist das für ein Buch?“
„Vor einem Landsmann von mir, Kaiserliche Hoheit,
Viktor Hehn.“ „Ach, von dem habe ich viel gehört,
er ist ein Freund einer meiner besten Freunde in Flo-
renz, des alten Dr. v. Liphart.“ „Es freut mich, daß
Kaiserliche Hoheit unter meinen Landsleuten Männer
gefunden haben, die höchsten Stellen die Gnade haben
Freund zu nennen.“ „Ja, ich habe immer eine Nei-
gung für die Völsänder gehabt“, und nun plauderten
wir von dem alten Kunstmägen Liphart, von Hehn,
in dessen Buch ich ihr einige Stellen zeigte usw.,
als ob nicht dicht vor uns der Mann läge, um den die
ganze Welt sich jetzt sorgte, die beiden Redenden in
erster Stelle dungen und fürchten.

Der Tag neigt sich wieder, und doch bin ich zur
Schilderung meiner Nachtwachen noch nicht gekommen.
In wenig Stunden wird die dritte anbrechen. Ich
nehme wieder die Zeit von neun bis zwei nachts,
dann läßt mich Brammann ab. Die Konsultation heute

*) Aus „Ernst von Bergmann“ von Dr. Ernst Buchholz. Mit
Bergmanns Krankengeschichten von 1866, 1870/71 und 1877 sowie tagbuch-
artigen Briefen aus San Remo über die Krankheit Kaiser Friedrichs.
Verlag von H. W. Bessel in Leipzig.

morgen dauerte sehr lange, weil der hohe Patient
um neun Uhr fest schlief. Wir warteten also bis
zehn Uhr. Dann verließ alles wie bis jetzt immer
in unsern Gesprächen freundlich und voll ausgedehnter
Zuorkommenheit. Selbst das Gespräch mit Maden-
zie über die Kanüle wurde im Hülsterung, wie es sich
für das Vorzimmer eines Kranken schick, geführt.
So oft wir uns auf dem breiten bergan zur Villa
führenden Wege begegneten, schütteln wir uns die
Hand und lächeln uns an, wintens wir wohl noch
mit der Hand zu.

In der Nacht lese ich die Werke von Cormen
Espino, die in schönstem Einbande nahe dem Lager
des hohen Kranken stehen. Dazu hat mir die Kron-
prinzessin noch ein französisches Buch: „Les mémoires
d'un Royaliste“ (Falloux) gegeben. In den mich
weniger erregenden Augenblicken schreibe ich Ge-
danken zur Langenbedürfnis Rede auf.

Jedesmal nach der Konsultation der Ärzte wartet
am Portal des Hotels der Großherzog von Hessen
und führt mich zu sich. Er hat die Lebenswürdig-
keit gehabt, einen seiner Diener mir zur Disposition
zu stellen, wenn ich etwas zu schicken und zu besorgen
haben sollte. Die Kronprinzessin von Meiningen hat
mich heute zu sich, wo ich mit ihr, dem Prinzen
Friedrich und seiner Braut wohl mehr als eine Stunde
verbracht. Nach dem Lunch traf ich bei der Kron-
prinzessin von Fürstberg den Tee und ließ mich
zur Fürstin Hohenlohe einladen — Du siehst: mein
Umgang ist hier durchaus anständig.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik über-
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Zur Milchversorgung.

Zu dem Artikel in den hiesigen Tageszeitungen bet-
„Milchversorgung“ erlaube ich mir als Milchhändler
auch einige Zeilen. Schreiber dieses, der schon jahrelang
der hiesigen Milchhändler-Organisation angehört,
weiß, welche Opfer an Zeit, Mühe usw. hauptsächlich
der Bezug fremder Milch erfordert. Andererseits muß
auch einmal in der Milchpreisfrage der Erhöhung
etwas Einhalt geboten werden. Ein anderes Mittel
dürfte jedenfalls ohne große Opfer bei einigermaßen
gute Willen mehr Verständnis finden. Schon mehr-
mals hat Schreiber dieses die unmaßgebliche Meinung
in der Organisation und bei anderen Personen ver-
treten, ähnlich wie schon seit Jahren in Wien eine
Milchpreisregulierungskommission zu ernennen, bestehend
aus einem Vertreter der Stadtbehörde, 4 Vertretern
der Produzenten, 4 der Konsumenten und 4 aus dem
Milchhändlerstande. Hat man doch auch in München
durch eine derartige Kommission unter Vorsitz des
Herrn Ministers ein sehr gutes Resultat erzielt. —
Wären diese Zeilen dazu beitragen, dieser Frage in
allem Ernste näher zu treten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein freudiges Ereignis ist es in der jetzigen Zeit,
wenn neue Quellen der Erparnis gefunden werden, ohne
sich dabei irgendwie einschränken zu müssen. Nicht nur
im Haushalt, sondern fast von jedermann wird gern
ein Glaschen für, Branntwein etc. zum eigenen Genuß
oder auch zur Darbietung an liebe Gäste, vorzüglich ge-
halten. Infolge der hohen Spirituspreise wäre dies nicht
immer möglich, aber die Selbstbereitung mittels der all-
bekanntesten Original-Reichl-Öfen, Marke Licht-
herz, steht jeden, selbst den Unbemittelten, in die Lage,
ohne viele Kosten seine Getränke selbst zu bereiten.

Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dres-
den wurde der Hartwig & Bogel-Altiengese-
schaft, Chocoladen- und Kakaofabrikanten, die höchste
Auszeichnung, nämlich der Königl. Sächsl. Staats-
preis, zuerkannt. Die Firma hatte eine komplette,
in vollem Betrieb befindliche Fabrikationsanlage zur
Herstellung der bekannten Tell-Chocolade zur Schau
gestellt.

Verantwortlich für Politik: Joseph Straub;
für Sozial- und Kommunalpolitik und den übrigen
redaktionellen Teil: C. B. Redemann; für den
Inseratenteil: Paul Ruchmann. Druck und Ver-
lag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung
m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion:
Berlin C., Behrenstraße 27.

COGNAC MEUKOW

ist in den meisten WEINGROSSHANDLUNGEN
erhältlich.

Lini Inn jährt so
Animmn Zittun nimmt
Ein zoussonn Lounßsonn
Koußsonnuss Wloßkoußsonn.
Lini Infall moußt S!



Visitenkarten, Verlobungs-
und Vermählungsanzeigen
in geschmackvoller Ausführung
liefert schnell und preiswert
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung
m. b. H.
Hofbuchdruckerei und Verlag
Ritterstraße 1 Karlsruhe i. B. Telephon 297

Kartoffeln,
1a Gebirgs-Lager-Ware unserer
Gegend, treffen Dienstag ein, per
Zentner Mf. 4.20. Karl Zimmer-
mann, Erbpriesterstraße 28, 3. Stod.

Straußfedern W. Eims Nachf.
direkten Imports, von
50 Pfg. an bis zu den
allerfeinsten Qualitäten. Adlerstrasse 7.